

aus Skassa erhielt 1721 von August dem Starken den Auftrag, alle Land- und Hauptstraßen des Kurstaates zu vermessen, die nun mit steinernen Meilensäulen versehen wurden, wovon heute noch viele erhalten sind.

Leider waren die Verkehrswege nicht alle in solchem Zustande, daß sie bequem hätten befahren werden können.

Endlich dienten auch mancherlei Schulen zur Begünstigung heimischer Arbeit. Prinz Xaver gründete 1765 die Bergakademie in Freiberg<sup>1)</sup>, die unter Abraham Werner (seit 1773) einen Weltruf erlangte. Im Erzgebirge entstanden in vielen Orten Klöppelschulen. In der Lausitz, z. B. in Zittau und Lauban, gab es Spinnschulen. Das Volksschulwesen freilich lag noch sehr im argen. Das Schulamt war ein Nebenberuf von Handwerkern, invaliden Soldaten und ehemaligen Bedienten, die für ihre Tätigkeit in der Schule unbedeutende Naturalleistungen (s. S. 34) und die Schulpfennige bezogen, die jedes Kind wöchentlich mit in die Schule brachte. Der Kurfürst errichtete 1788 das Lehrerseminar in Dresden-Friedrichstadt. Einen Schulzwang gab es noch nicht. Erst das Generale von 1805 machte den Eltern, die ihre Kinder zu Hause behielten, wenn sie sie bei der Arbeit brauchten, das Anhalten der Kinder zum Schulbesuch zur Pflicht.

### Literatur.

R. A. Engelhardt, Handbuch der Erdbeschreibung der Kurfürstlichen Laude, 1. Aufl., Dresden 1801. L. Petermann, Sächsisch-Deutsche Geschichte, Bd. II, Meissen 1910. F. G. Hunger, Denkwürdigkeiten zur Finanzgeschichte von Sachsen, Leipzig 1790. König, Die sächsische Baumwollindustrie am Ende des vorigen Jahrh., Leipzig 1899.

<sup>1)</sup> Die Akademie für Forstwirtschaft in Tharandt wurde erst 1816 eine Landesanstalt.

